

## **Exchange Sachsen-Anhalt<sup>1</sup>** **Erste Schritte einer Vernetzung der internationalen Jugendarbeit**



**Christian Scharf**

### ■ **Vorbemerkung**

2002 gründete sich in Sachsen-Anhalt eine trägerübergreifende »Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt«, die neben verschiedenen Treffen und Fachtagungen eine Erfassung der internationalen Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt für das Jahr 2001 durchführte, an der sich 43 freie und öffentliche Träger des Landes Sachsen-Anhalt mit insgesamt 92 Maßnahmen beteiligten. Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- Ehrenamtlich Tätige sind die Hauptakteure internationaler Jugendbegegnungen in Sachsen-Anhalt.
- Die Hauptthemen sachsen-anhaltischer internationaler Jugendbegegnungen sind Kultur, Ökologie und Europa.
- Schwerpunktländer: Polen, Russische Föderation, Ungarn und Tschechien – die internationale Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt hat eine starke osteuropäische Ausrichtung.
- Fast alle erfassten Träger haben ein Interesse an stärkerer Vernetzung und Kooperation.

1 Für die Unterstützung bei der Erarbeitung dieses Beitrages möchte ich mich besonders bedanken bei Herrn Wolf Blümel, Axel Schneider, Tobias Kley, Susan Thiemicke, Christian Kurzke, Maren Goebel, Sebastian Scharf und Stefanie Fehlert.

Der gesamte Bericht (inkl. Fragebogen, Auswertungstabellen, Experteninterviews, Dokumentation der Fachtagungen und Gesamtauswertung) kann ab Februar 2003 per E-Mail bei der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V. ([lkj@jugend-lsa.de](mailto:lkj@jugend-lsa.de)) angefordert werden oder steht zum download unter [www.jugend-lsa.de/lkj/exchange](http://www.jugend-lsa.de/lkj/exchange) bereit.

- Persönliche Kontakte spielen sowohl bei der Kontaktsuche nach einem ausländischen Partner als auch bei der Gewinnung der Teilnehmer(innen) die wichtigste Rolle.
- Es besteht ein mittlerer Grad an Partizipation der Jugendlichen an der Programmgestaltung, jedoch stammt die Idee zur Maßnahme selten von den Jugendlichen selbst.
- Weniger als die Hälfte der erfassten Begegnungen wurde dazu genutzt, Fremdenfeindlichkeit zu thematisieren.
- Verwaltungsaufwand und Mittelakquirierung sind für die Träger internationaler Begegnungen in Sachsen-Anhalt die größten Problemfelder.
- Vor allem Teilnehmer(innen) aus städtischen Gebieten werden mit internationaler Jugendarbeit erreicht, nur ein Viertel der Jugendlichen stammt aus ländlichen Gegenden.
- Der Abbau geschlechtsspezifischer Benachteiligungen und die Berücksichtigung der Belange junger Menschen mit Behinderungen werden so gut wie gar nicht als Aufgabenfelder internationaler Jugendbegegnungen in Sachsen-Anhalt wahrgenommen.
- Die inhaltlichen Schwerpunkte Drogen, Straffälligkeit und Gesundheit waren in keiner der erfassten internationalen Jugendbegegnungen 2001 in Sachsen-Anhalt vertreten.

## ■ Hintergrund

Auch im Bundesland Sachsen-Anhalt befasste sich in den vergangenen Jahren die Jugendhilfe stärker mit Qualitätssicherung und Selbstevaluation, ein Prozess, der auch für die internationale Jugendarbeit im Land von großer Bedeutung ist. Zu selten gab es die Möglichkeit, Erfahrungen, Ideen und Konzepte auf Landesebene auszutauschen. Zu oft konzentrierten sich Träger beim Besuch von Fachtagungen und Seminaren lediglich auf die »Erkundung« von Förderrichtlinien oder die Sicherung der eigenen Förderung. Von einer wirklichen Kooperation, Vernetzung oder gar Interessenvertretung der Akteure und Träger internationaler Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt konnte bis auf einige Ausnahmen keine Rede sein.

Zwei Statistiken bereiteten den Initiatoren dieser Erfassung Kopfschmerzen. So wurde durch die Deutsche Agentur des EU-Programms JUGEND<sup>2</sup> bekannt, dass im Jahr 2000 kein Jugendlicher aus Sachsen-Anhalt am Europäischen Freiwilligendienst teilnahm und auch kein Ju-

<sup>2</sup> Auf Anfrage.

gendlicher aus dem Ausland über den Europäischen Freiwilligendienst nach Sachsen-Anhalt kam (0 in – 0 out).

Das Statistische Bundesamt<sup>3</sup> ermittelte für Sachsen-Anhalt eine Zahl von 55 Teilnehmer(innen) pro 10.000 Jugendliche, die im Jahr 2000 an einer internationalen Jugendbegegnung teilnahmen. Dies ist zwar nicht der letzte Platz (Spitze Schleswig- Holstein mit 204/10.000 und Schlusslicht Hamburg mit 9/10.000), jedoch bewegt sich die Zahl noch weit hinter der unserer Nachbarländer Sachsen (136/10.000) und Thüringen (143/10.000).

Wo soll internationale Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt ansetzen, um diese Defizite zu bearbeiten? Wie kann eine gewünschte quantitative und qualitative Verbesserung aussehen?

In einer ländervergleichenden EU-Studie<sup>4</sup> zwischen Tirol, den Niederlanden und Sachsen-Anhalt wurde herausgefunden, dass »im Ländervergleich fremdenfeindliche Parolen eine markant breite Zustimmung bei Jugendlichen in Sachsen-Anhalt finden, obwohl hier der Anteil der Migrant(inn)en nur bei knapp über einem Prozent liegt«. Schon seit dem 13-Prozent-DVU-Schock bei den Landtagswahlen 1998 erfolgte in Sachsen-Anhalt ein Umdenken in Bezug auf interkulturelles Lernen. Das Konzept »für ein weltoffenes Sachsen-Anhalt« wurde umgesetzt, der Verein »Miteinander« durch Einzelpersonen und Verbände gegründet, und verstärkt wurden die neuen Programme des Bundes (Civitas, Entimon, Xenos) Teil der außerschulischen Jugendbildung.

Inwieweit leistet internationale Jugendarbeit einen Beitrag zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit und Fremdenangst in Sachsen-Anhalt? Werden die Potentiale internationaler Begegnungen und deren Anspruch auf interkulturelles Lernen wirklich genutzt? Ist diese Thematik relevant für die Träger und Akteure, oder stehen mehr die Persönlichkeitsentwicklung, das Fördern der Sprachkompetenz und das Erlebnis des Reisens im Vordergrund?

Letztendlich und nicht zu verschweigen ist, dass die Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt (vor dem Hintergrund der sog. Haushaltskonsolidierung) die Bedeutung von internationaler Jugendarbeit durch diese Erfassung, die Fachtagungen und die Gründung der Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt in den Blickpunkt der (Fach-)Öffentlichkeit in Sachsen-Anhalt setzten wollten.

Die vorliegende Studie, die Erste ihrer Art in Sachsen-Anhalt, soll Anstoß geben und Motivation sein für einen landesweiten Fachdiskurs zwischen Akteuren, Trägern und Förderern internationaler Jugendarbeit.

3 Fachserie 13, Reihe 6.2, 2000.

4 »Jugend in Europa im Spannungsfeld zwischen Demokratie und Extremismus«, ISIS Magdeburg, Universität Innsbruck und VhTO Amsterdam, Juni 2001.

## ■ Der Weg zur Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt

Anfang 2002 vereinbarten das Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes, die Evangelische Akademie und die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, eine Erfassung und Bestandsaufnahme der internationalen Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt durchzuführen (Erhebungszeitraum 2001). Die Finanzierung des Projektes erfolgte hauptsächlich aus Mitteln des Bundesprogramms CIVITAS und des Landes Sachsen-Anhalt.

Die Daten (Aussagen und Erfahrungen) wurden auf zwei Ebenen erhoben:

- a) eine Umfrage mittels Fragebogen an alle Träger internationaler Jugendprojekte im Land und
- b) ein Leitfadeninterview mit wichtigen Akteuren der internationalen Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt.

Das Projekt wurde begleitet durch eine Fachtagung vor dem Beginn der Erfassung und eine weitere Tagung zur Auswertung und Diskussion der Ergebnisse der Erfassung.

Es war den Initiator(inn)en wichtig, dass sich viele Träger der internationalen Jugendarbeit in diesen Prozess einbringen konnten. So wurde auf der ersten Fachtagung am 4. Juni 2002 in Wittenberg, an der sich ca. 30 öffentliche und freie Träger beteiligten, eine »Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt« gegründet, an der sich neunzehn<sup>5</sup> landesweit und kommunal tätige Organisationen, Institutionen und Initiativen beteiligten. Aus den Teilnehmer(inne)n des ersten Treffens der »Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt« bildete sich auf freiwilliger Basis eine Lenkungsgruppe<sup>6</sup> zur Umsetzung der Erfassung. Diese er-

5 Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V. (AGSA), Jugendbildungsstätte des Paritätischen Peseckendorf, Friedenskreis Halle e.V., Adventsjugend Sachsen-Anhalt e.V. Friedensau, Sportjugend Sachsen-Anhalt, Jugendbildungshaus Ottersleben gGmbH, Landesverband der Kinder- und Jugendholungszentren Sachsen-Anhalt e.V. (Kiez), New Chance e.V. Halle, Zora e.V. Halberstadt, Jugendinitiative JuT Wittenberg, Beratungszentrum für interkommunale Partnerschaften Sachsen-Anhalt, Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt, Internationale Jugendgemeinschaftsdienste Sachsen-Anhalt, Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V., Internationaler Bund Sachsen-Anhalt e.V. (IB), AFS interkulturelle Begegnungen e.V., Conact Wittenberg, Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V., Landesjugendamt Sachsen-Anhalt und verschiedene Einzelpersonen.

6 Aus Susann Thiemke, Christian Kurzke, Tobias Kley (alle drei bildeten das Statistik-Evaluationsteam), Claudia Lange (AGSA), Andre Pipirs (JBS Peseckendorf), Christoph Starke (Friedenskreis Halle), Wolf Blümel (LJA Halle), Maren Goebel, Sebastian Scharf und Christian Scharf (alle drei LKJ – Büro zur Umsetzung der Erfassung).

arbeitete in vier Treffen bis September 2002 den Fragebogen für die Erfassung und den Leitfaden für die Experten-Interviews. Zu gleicher Zeit führte das Büroteam (siehe unten) eine Recherche<sup>7</sup> durch, die zum Ergebnis hatte, dass insgesamt 115 Träger in Sachsen-Anhalt auf dem Gebiet der internationalen Jugendarbeit tätig sind.

Die Fragebogen wurden Anfang September versendet. Es antworteten 43 Träger (Stammbblätter). Von diesen 43 Trägern führten 29 im Jahr 2001 insgesamt 92 Maßnahmen durch.

Die ersten Ergebnisse bildeten die Diskussionsgrundlage für die zweite Fachtagung am 10./11. Dezember 2002 in Wittenberg.

Eine detaillierte Auswertung der Ergebnisse der Erfassung und der Experteninterviews wird Ende Januar 2003 vorliegen und durch die Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt ausgewertet. Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse geben nur einen Ausschnitt der erfassten Daten und Schlussfolgerungen wieder.

### ■ Was sollte erfragt und reflektiert werden?

Jede Umfrage, Studie oder Erfassung wird mit gewissen Erwartungen verbunden. Hinsichtlich der erhofften Ergebnisse gab es innerhalb der Lenkungsgruppe sehr verschiedene, zum Teil trägerbezogene Erwartungen. Aufgrund der Resultate der ersten Fachtagung im Juni 2002 und durch viele Diskussionen in der Lenkungsgruppe wurden u.a. folgende Fragestellungen herausgearbeitet:

- Welche Träger sind in Sachsen-Anhalt aktiv, gibt es bereits Vernetzungsstrukturen, und wo liegen die inhaltlichen und länderspezifischen Ressourcen in Sachsen-Anhalt?
- Worin liegen die Chancen einer Arbeit gegen Fremdenfeindlichkeit durch internationale Jugendbegegnungen, und wo liegen deren Grenzen?
- Wie groß sind die Probleme im Bereich der Mittelakquirierung und Finanzierung?
- Ist die sprachliche Kompetenz und die Qualifikation der Akteure und Teamer(innen) ausreichend?
- Lassen die Programme genügend Raum für die Partizipation Jugendlicher?

7 Bei Einträgern in die Datenbank Promix, Rubrik internationale Jugendarbeit und unter den uns bekannten Hauptförderungsgebern internationaler Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt: Land Sa.-Anh. (LJA), EU-Programm JUGEND (Jugend für Europa), DFJW, DPJW, Tandem, ConAct, Bosch-Stiftung, Koerber-Stiftung, Stiftung West-Östliche Begegnungen, den Jugendämtern der Landkreise.

- Wie hoch ist der Bedarf an Kooperation und Beratung. In welcher Form kann diese erfolgen? Welche Wünsche und Ängste gibt es?
- Welche Zukunftsvisionen und Handlungsmöglichkeiten sehen die Träger für die internationalen Jugendbegegnungen in Sachsen-Anhalt?

## ■ Erste Ergebnisse

### *Umfangreiche internationale Jugendarbeit*

Die 93 erfassten Maßnahmen von 28 Trägern hatten 2.450 Teilnehmende und befassten sich mit den unterschiedlichsten Themen. Die Projekte wurden von 17% öffentlichen und 83% freien Trägern durchgeführt.

Bilaterale Jugendbegegnungen wurden mit 60% am häufigsten genannt, gefolgt von multilateralen Begegnungen mit 29% und trilateralen mit 5%.

Insgesamt führten 63% der erfassten Projekte eine Jugendbegegnung, 28% ein Workcamp und 11% sonstige Maßnahmen (Fachkräfteprogramme, Trainingskurse, Studienbesuche) durch. Interessant ist, dass 20% der Projekte angaben, ihren Partner über eine Partnerbörse gefunden zu haben, jedoch kein Träger in Sachsen-Anhalt im Erfassungszeitraum eine Partnerbörse durchführte.

### *Ehrenamt stark eingebunden! Bildungsreferenten schreiben mehr Konzepte?*

In einer weiteren Frage konnten wir feststellen, dass 59% der in einem Leitungsteam tätigen Personen eine ehrenamtliche Anbindung an den Träger der Maßnahme haben (Hauptamtliche 44%, Honorarkräfte 34% – Mehrfachnennungen möglich).

In der Frage, wer die Konzeption federführend erstellt hat, antworteten 76% der Projekte »im Team«, 32% sagten »Ehrenamtliche« und 29% nannten den »Bildungsreferenten«.

Das Team und die Ehrenamtlichen spielten auch in der Frage »wer führte die Maßnahme durch« prozentual die gleiche Rolle, jedoch gaben nur noch sieben Prozent der Projekte an, dass der Bildungsreferent in der Begegnung tätig war.

### *Themenschwerpunkte*

Als Themenschwerpunkte überwiegen in der Erfassung Kultur (22%), Ökologie (17%) und Europa (16%). An den nächsten Stellen findet sich Jugendfreizeit, Jugendinformation und Jugendpflege. Keines der 92 erfassten Projekte führte Maßnahmen mit den Themenschwerpunkten

Drogen, Gesundheit und Straffälligkeit durch. Im Mittelfeld lag mit 9 von 92 Nennungen der Themenschwerpunkt Rassismus.

Über den an vierter Stelle benannten Themenschwerpunkt Jugendfreizeit gab es während der Vorstellung der Ergebnisse auf der Fachtagung rege Diskussion. Manche glaubten, »schwarze Schafe« innerhalb der internationalen Jugendarbeit ausgemacht zu haben, und andere argumentierten, dass Jugendfreizeit innerhalb einer Begegnung ein sehr spannendes Thema sein kann.

#### *Hohes Interesse an Vernetzung*

Hohe Werte erhielten wir bei der Frage nach dem Interesse an stärkerer Vernetzung und Kooperation. 98% der Projekte beantworteten diese Frage mit »Ja«. Nähere Aussagen über Formen und Ausrichtung einer stärkeren Kooperation erhielten wir in den Experten-Interviews. Vor allem ist eine Kooperation zur gemeinsamen Erarbeitung von Standards in der internationalen Jugendarbeit gewünscht, angefangen mit einer Art internationalen Juleica bis hin zur Mitsprache der Träger bezüglich neuer Schwerpunkte und Programme in der internationalen Jugendarbeit. Immer wieder tauchte hier auch die Frage der Sprachkurse für Multiplikator(inn)en auf.

#### *Interkulturelles Lernen hat große Bedeutung*

Bei 90% der Begegnungen war laut Angaben der Projekte interkulturelles Lernen ausdrücklich in der Konzeption benannt, und auch bei 88% der Begegnungen wurde interkulturelles Lernen innerhalb der Begegnung thematisiert durch:

- 45% angeleitete spielerische Übungen (Tanz, Theater, Musik)
- 43% ungeplante Alltagssituationen
- 42% angeleitete thematische Übungen
- 13% sonstiges.

In den Interviews wurde deutlich, dass fast alle Befragten den Stellenwert interkulturellen Lernens für die internationale Jugendarbeit verinnerlicht haben. In den Formen und Methoden, wie interkulturelles Lernen erfolgen kann, zeigen sich jedoch einige Unterschiede.

#### *Partner – starke Orientierung nach Osteuropa*

Im Trägerstammbaum der 43 beteiligten Organisationen war bei den Hauptpartnerländern Polen mit 14 Nennungen weit an erster Stelle. Es folgten dann drei Länder mit je 7 Nennungen – die Russische Föderation, Ungarn und Tschechien. Insgesamt wurden 31 Länder als Schwerpunkte benannt. Die für das Land Sachsen-Anhalt wichtigen Länderschwerpunkte lagen alle auf den vorderen Plätzen (Polen 14, Ungarn und Russische Föderation je 7, Israel 4).

In der Frage nach den größten Problemen der Träger erscheint jedoch auch die Zusammenarbeit mit dem Partner an dritter Stelle (19%).

Die Frage nach dem Zustandekommen der Partnerschaft wurde gemäß der folgenden Grafik beantwortet. Hier zeigt sich, wie auch bei der Form der Teilnehmer(innen)findung, dass persönliche Bekanntschaften eine bedeutende Größe innerhalb der internationalen Jugendarbeit sind.

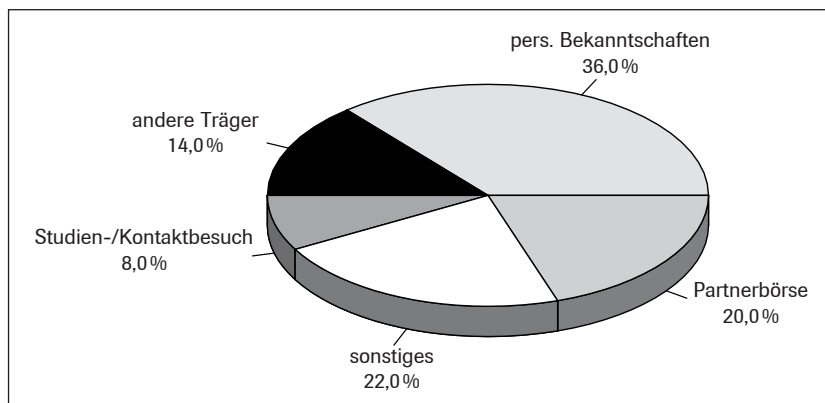


Abb. 1: Wie wurde der Kontakt zum Partner hergestellt?

### *Partizipation im guten Mittelfeld – doch wenig Eigeninitiative*

73% der Projekte sagten, dass die Teilnehmenden Einfluss auf einige Elemente des Programms hatten, und 45% gaben an, dass die Teilnehmenden das Programm zu einem großen Teil selbst gestaltet haben. Diese Zahl verringert sich bei der Frage nach den Normen und Regeln im Projekt. Hier gaben 48% an, dass die Teilnehmenden Einfluss auf einige der Normen und Regeln hatten, und 32%, dass die Teilnehmenden das Programm selbst gestaltet haben.

Ein deutlicher Unterschied zeigte sich in der Frage, ob die Idee zur Maßnahme maßgeblich von den Teilnehmenden stammt. Nur 9% der befragten Projekte konnten diese Frage mit »Ja« beantworten.

*Abbau geschlechtsspezifischer Benachteiligung und Berücksichtigung der Belange junger Menschen mit Behinderungen sind keine Aufgabenfelder*  
 Gefragt nach den »Aufgaben von besonderer Bedeutung« lt. RL-KJP des Bundes antworteten 71% der Projekte, dass sie ihr Projekt der »Förderung eines demokratischen Wertebewusstseins« zuordnen, und 67%, dass ihr Projekt der »Partizipation von Jugendlichen« gewidmet ist.

Nur ein Projekt konnte sich mit den Querschnittsaufgaben »Abbau geschlechtsspezifischer Benachteiligungen« und »Berücksichtigung der Belange junger Menschen mit Behinderungen« identifizieren.



*Leitungsteams*

Schon eingespielte Teams, die nicht zum ersten Mal zusammen arbeiteten, waren bei 31 % der Projekte vorhanden, bei 48 % hatten einige Personen im Team schon einmal miteinander gearbeitet, und nur 21 % gaben an, dass alle im Leitungsteam zum ersten Mal miteinander arbeiteten. Von 240 deutschen Teammitgliedern hatten 66 eine Juleica (28 %) und 134 einen Trainingskurs für internationale Jugendarbeit (56 %) besucht.

*Teilnehmende: Ländlicher Raum unterrepräsentiert*

Wie auch in anderen Maßnahmen der außerschulischen Jugendbildung ist die Altersgruppe 15–21 Jahre vorrangig vertreten (61 %).

In der Teilnehmer(innen)gewinnung wird zum Großteil auf persönliche Kontakte (67 %) und Pressemitteilungen (48 %) verwiesen. Doch ebenso wird die Eigeninitiative durch die Teilnehmenden gleichauf erwähnt (48 %). Interessant erscheint, dass mit dem Jugendinfoservice (40 %) und dem Internet allgemein (29 %) auch verstärkt die neuen Medien genutzt werden.

Einen deutlichen Unterschied gibt es bei den Teilnehmenden städtischer und ländlicher Herkunft. 63 % der Träger ordnen ihre Teilnehmenden dem städtischen Raum zu, 16 % einer ländlichen Gegend, und 21 % sagten, dass Jugendliche aus beiden Gegenden zu etwa gleichen Teilen an der Begegnung teilnahmen.

*Finanzen – Durchschnitt bei 34 € pro Tag und Teilnehmer(in)*

Die Gesamtkosten für eine internationale Jugendbegegnung in Sachsen-Anhalt bewegen sich zwischen 500 und 79.000 €. Unter 5.000 € benötigten 34 % der Projekte. Der Großteil (56 %) benötigt für eine internationale Jugendbegegnung 5.000 bis 20.000 €. Über 20.000 € Ausgaben hatten 10 % der erfassten Maßnahmen. Aufgrund der großen Unterschiede bei TN-Zahlen, Dauer, Form (In/Out, Fahrtkosten – Seminar, Trainingskurs, Begegnung, Workcamp etc.) und inhaltlicher Ausrichtung (Aufwand Material, Personal, Sprachmittler etc.) lassen sich diese Zahlen und Maßnahmen nur schwer miteinander vergleichen. Dies verdeutlicht auch die Spannweite der errechneten Ausgaben pro Tag und Teilnehmer(in) – von 4,44 € bis 200 € pro Tag und Teilnehmer(in). 88 % der Projekte benötigten unter 50 € pro Tag und Teilnehmer(in).

Durchschnittlich gab im Jahr 2001 jedes internationale Jugendprojekt in Sachsen-Anhalt 34 € pro Tag und Teilnehmer(in) aus.

Nur knapp mehr als die Hälfte der Projekte konnte drei Monate vor Beginn der Maßnahme die finanzielle Absicherung des Projektes konstatieren. Bei 26 % war es nicht einmal einen Monat vor Beginn des Projektes absehbar, ob dieses ausreichend finanziert wird.

Die Berichte in den Experteninterviews bezüglich der Finanzen sprechen von manchen abenteuerlichen Geldgeschichten, um eine Maßnahme trotz finanzieller Nöte trotzdem stattfinden zu lassen. Oft bereitet den Trägern die Mischfinanzierung aus verschiedenen Förderprogrammen Probleme. Einig waren sich fast alle befragten Multiplikator(inn)en, dass internationale Jugendarbeit für die Teilnehmer(innen) bezahlbar bleiben muss und Sponsoring in Sachsen-Anhalt keine staatliche Unterstützung ersetzen kann.

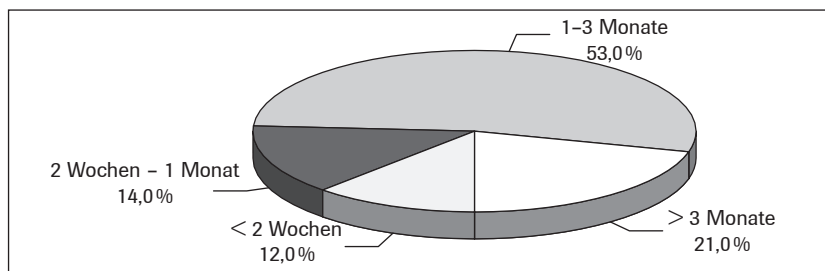


Abb. 2: Ab wann war die Maßnahme zu 80 % finanziell gesichert?

#### *Vor- und Nachbereitung bei zwei Dritteln der Projekte vorhanden*

Für fast zwei Drittel aller Maßnahmen fand eine inhaltliche Vorbereitung sowie Nachbereitung mit den Teilnehmenden statt (63%). Eine Maßnahme wurde ausschließlich nachbereitet. Auf die Frage nach der Dauer der inhaltlichen Vor- bzw. Nachbereitung zeigt sich eine gleich große Spannweite in den Angaben der Befragten. Die Angaben verteilen sich zwischen zwei und 200 Stunden. Bei einem Mittelwertvergleich fällt auf, dass in der Regel für die inhaltliche Vorbereitung mehr Zeit aufgewendet wurde als für die Nachbereitung (23 vs. 18 Stunden).

#### *Sprache*

Deutsch und Englisch sind sowohl als Arbeitssprachen (je 59%) als auch im Freizeitbereich (d 69%/e 71%) die dominierenden Sprachen, gefolgt von Französisch mit 11% (Arbeit) bzw. 13% (Freizeit).

Obwohl Polen und die Russische Föderation bei den Partnerländern an erster Stelle stehen, wird Polnisch und Russisch nur in 4% (Arbeit) und 6% (Freizeit) der Projekte gesprochen.

Die Abfrage der Sprachen im Leitungsteam ergab ähnliche Werte bis auf den Unterschied, das nur in 31% der Projekte die Leitungsteams Englisch reden (d 59%).

Die Abfrage der Sicherstellung der sprachlichen Kommunikation ergab folgendes Ergebnis (Mehrfachnennungen):

- 47% – Die Teilnehmenden beherrschten sowohl die Arbeits- als auch die Freizeitsprache.

- 52 % – Teamer(innen) übernahmen Aufgaben der Sprachmittlung.
- 43 % – Teilnehmende übernahmen Aufgaben der Sprachmittlung.
- 51 % – Sprachmittler(innen) wurden eingesetzt.

Der Vergleich der Einsätze von Sprachmittler(innen) hinsichtlich des Verhältnisses von Arbeit, Freizeit und Tourismus zeigt, dass bei 87 % der Maßnahmen mit einem thematischen Anteil von mindestens 40 % Sprachmittler(innen) eingesetzt wurden.

Dieser Sachverhalt wurde bei der Präsentation der Ergebnisse auf der Fachtagung in Wittenberg kontrovers diskutiert.

#### *Größte Problemfelder Verwaltungsaufwand und Mittelakquirierung*

Die mit Abstand größten Probleme sehen die Akteure der internationalen Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt im Verwaltungsaufwand (62 %) und in der Mittelakquirierung (53 %). Die geringsten Probleme gibt es bei der Referentengewinnung und der Öffentlichkeitsarbeit (je 3 %). Bei jedem fünften Projekt gab es Schwierigkeiten mit dem Partner, und bei jedem sechsten Projekt traten Probleme im Leitungsteam auf.

#### *Schwerpunkt Fremdenfeindlichkeit*

Während interkulturelles Lernen von 88 % der Maßnahmen thematisiert wurde, gaben nur 42 % der Projekte an, auch Fremdenfeindlichkeit in ihrer Begegnung thematisiert zu haben. 32 % nutzen dazu ungeplante Alltagssituationen, 23 % angeleitete thematische Übungen, und 19 % nutzen angeleitete spielerische Übungen (Theater, Tanz, Musik etc.).

Gefragt, ob in ihren Begegnungen Fremdenfeindlichkeit auftrat, antworteten 69 % mit »Nein«. Bei 22 % der Maßnahmen trat Fremdenfeindlichkeit durch Personen auf, die nicht zur Gruppe der Teilnehmenden gehörten, und bei 9 % der Projekte trat Fremdenfeindlichkeit innerhalb der Gruppe auf.

In den Experteninterviews nahm die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen von internationaler Jugendarbeit als Mittel gegen Fremdenfeindlichkeit einen großen Raum ein. Zusammenfassend lässt sich sagen:

Interkulturelles Lernen wird von den meisten Projektträgern als ein individueller persönlicher Prozess betrachtet, während mit der Arbeit gegen Fremdenfeindlichkeit (deren Inhalte oft die Gleichen sein können wie die des interkulturellen Lernens) eine politische Aussage oder Positionierung getroffen wird. Der Schritt jedoch, mit einer Begegnung offen gegen Fremdenfeindlichkeit aufzutreten, hat als Voraussetzung, dass die Akteure (Träger und Teamer(innen)) Fremdenfeindlichkeit als ein Problem unserer Gesellschaft begreifen.

Die Befragten gaben an, dass sich internationale Jugendbegegnungen besonders gut für eine Arbeit gegen Fremdenfeindlichkeit eignen,

da das Lernen in einem anderen Umfeld geschieht und die Jugendlichen sich in einer anderen Rolle fühlen (trifft auf viele Lernprozesse zu). Dafür müssen jedoch die Rahmenbedingungen stimmen. Hier sahen die Interviewpartner die Qualifikation der Begegnungsteamer(innen) und der Verantwortlichen an erster Stelle.

Mehrere der befragten Multiplikator(inn)en äußerten jedoch auch Bedenken am Nutzen internationaler Jugendarbeit gegen Fremdenfeindlichkeit, da die überwiegende Anzahl der Teilnehmenden der Begegnungen über ein hohes Bildungsniveau (Gymnasium und Uni) verfügen. Es wurde somit gleichgesetzt, dass bei diesen Teilnehmenden ohnehin Fremdenfeindlichkeit nicht auftritt.

## ■ **Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Sicherlich hat jeder seine eigene Sicht auf die Aussagekraft und Bewertung von Studien. Zwar kann unsere Studie als repräsentativ für das Land Sachsen-Anhalt bezeichnet werden, jedoch ist es aufgrund der großen Vielfalt in den 92 Maßnahmen schwierig, allgemeingültige Aussagen zu treffen.

Da die gesamte Studie in der Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt noch nicht ausgewertet wurde, können folgende Schlussfolgerungen auch nur als persönliche Empfehlungen des Projektleiter gelten:

- *Stärkere Qualifikation der Teamer(innen):* Trotz des überraschend hohen Ergebnisses von 59% der Teamer(innen), die an einem Trainingskurs für internationale Jugendarbeit teilgenommen haben, bleibt dies das wichtigste Aufgabenfeld.
- *Gemeinsame Standards:* sowohl für Projekte der internationalen Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt als auch in der Ausbildung von Teamer(inne)n internationaler Jugendbegegnungen.
- 2003 wird in Sachsen-Anhalt die Richtlinie zur Jugendförderung überarbeitet, entsprechende *Qualitätskriterien* werden aufgenommen. Es besteht der Anspruch, auch die Akteure der internationalen Jugendarbeit in diesen Prozess mit einzubeziehen. Durch eine bessere Kooperation und die Verständigung auf gemeinsame Standards können die beiden größten Problemfelder – Verwaltungsaufwand und Mittelakquirierung – minimiert werden.
- *Verbesserung der sprachlichen Kompetenz der Multiplikator(inn)en,* bezogen auf die Länderschwerpunkte: Es wird zwar die englische Sprache genutzt, doch auch hier gibt es insbesondere bei den älteren Multiplikator(inn)en erhebliche Defizite. Dies gilt verstärkt ebenfalls für Französisch, Spanisch und Russisch.

- *Stärkere Vernetzung der Akteure und Träger:* gegenseitiges Nutzen der Ressourcen und des Wissens über Partner, Fördermittel, Methoden oder Teamer(innen).
- *Breitere Beratung und Information:* feste Termine für gemeinsame Treffen der Träger, »Stammtisch für Projekt-Teamer«, Rubriken zur internationalen Jugendarbeit im Infobox, Aufbau eines Referent(inn)enpools zu Schwerpunktthemen, stärkere Einbeziehung des Jugendaustausches in der Jugendberufshilfe.
- *Imagekampagne für internationale Jugendarbeit:* Zwar ist durch die Studie belegt worden, wie kreativ und vielfältig die Öffentlichkeitsarbeit der Träger ist, jedoch wurde auf den Fachtagungen und in den Interviews immer wieder das »Nischen-Dasein« und das »Luxus-Image« von internationalen Begegnungen beklagt. Eine solche Kampagne muss vor allem gerichtet sein an Eltern, potentielle neue und alte Zuwendungsgeber (vor allem, wenn sie nicht nur internationale Jugendarbeit fördern), an Jugendliche, die wir bislang zu selten erreicht haben (insbesondere benachteiligte Jugendliche) sowie natürlich auch an die Politik.
- *Stärkere wirkliche Partizipation der Jugendlichen* von der ersten Idee bis zur Abrechnung und Dokumentation. Noch zu oft sind die Teilnehmenden in der Rolle von Konsumenten – Anmeldung per Brief, Teilnehmer-Beitrag bezahlen und »... jetzt will ich aber was geboten haben ...«. Wirkliche Partizipation ist jedoch nur möglich, wenn die verantwortlichen Personen verstanden haben, dass die angestrebten Lernprozesse in den Projekten nur erreicht werden können, wenn die Teilnehmenden die Maßnahmen auch als »ihre Sache« begreifen. Es ist hier ebenso wie generell in der Pädagogik – nichts ist gegen den Willen des Adressaten zu erreichen.

Die gewonnenen Daten, Berichte und Erfahrungen aus der Arbeit der letzten Monate sind wertvoll für die Fortsetzung der Qualitätsdebatte in Sachsen-Anhalt. Als ebenso wertvoll ist aber auch die begonnene Kooperation in der Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt oder in anderen Kooperationsprojekten der internationalen Jugendarbeit einzuschätzen. Für den Erfolg solcher Vorhaben ist insbesondere ein Vertrauensverhältnis zwischen allen beteiligten Trägern von besonderer Bedeutung. Nur wenn dies gegeben ist, wenn die Angst vor Einsparungen im Kontext mit Qualitätsdiskussionen genommen werden kann, wenn auch der »Mehrwert« solcher Prozesse deutlich wird, kann der jetzt eingeschlagene Weg zu einer wirklichen Qualitätsentwicklung in der internationalen Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt führen. Die Partner hierfür sind in Sachsen-Anhalt vorhanden!

■ **Abstract**

Eine aus 19 Organisationen und Institutionen neu gegründete Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt hat 2002 eine Studie über internationale Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt durchgeführt, an der sich 43 Träger mit 92 Projekten beteiligten. Auf zwei Fachtagungen in der evangelischen Akademie Wittenberg trafen sich Förderer und Träger internationaler Jugendbegegnungen, um gemeinsam nach neuen Wegen zu suchen und um alte Wege zu hinterfragen. Die Ergeb-

nisse der Studie, die aus Fragebogen, Leitfadeninterviews und den Resultaten der Diskussionen auf den Fachtagungen bestand, sind für die Akteure und Partner der Arbeitsgruppe Exchange Sachsen-Anhalt eine Diskussionsgrundlage für eine stärkere Zusammenarbeit und Vernetzung. Der hier vorliegende Beitrag berichtet über Hintergrund, Verlauf, erste Ergebnisse und mögliche Schlussfolgerungen dieses trägerübergreifenden Projektes.

■ **Korrespondenzadresse:**

**Christian Scharf**, c/o Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V., Lübecker Strasse 23a, D-39124 Magdeburg;  
Tel. +49 391 2445162, Fax: +49 391 2445170;  
E-Mail: lkj@jugend-isa.de oder christian@christianscharf.de.